Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 5 (1919)

Heft: 28

Artikel: Konfessioneller Religionsunterricht in der Staatsschule : im Namen der

Freiheit!

Autor: L.R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-530909

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tatholischen Volkes, die unberechenbaren

Schaden stiften müßte.

Schließlich dürfen wir nicht vergessen, daß in gewissen Kreisen der Schweiz die Neigung besteht, das gesamte Lehrerbesoldungs. und Lehrerbildungswesen zu zentralisieren, dem Bunde zu übertragen. Was für unsere katholische Sache dabei resultieren würde, läßt sich ohne weiteres denken, wenn man daran erinnert, daß weitaus der größte Teil des gesamten Bundespersonals im extrem sozialisti= schen Fahrwasser schwimmt. Eine Vernach= lässigung der Pflichten gegenüber der Lehrerschaft in den katholischen Kantonen leistet aber einer solchen Bewegung Vorschub, und die katholischen Männer, die die Lehrer ihrer Jugend nicht den Zeitverhältnissen entsprechend besolden, werden dadurch zu stillen Verbündeten jener Weltanschauung, die der katholischen Kirche seindlich gegenübersteht.

Dochgeehrte Herren! Am Schlusse unserer Ausführungen wiederholen wir nochmals die dringende Bitte, Sie möchten in Ihrem Wirkungskreise nach Krästen und mit Nachdruck darauf hinarbeiten, daß die tathol. Lehrerschaft auf der ganzen Linie ohne weitere Verzögerung eine den Zeitverhältnissen wirklich entsprechende Besoldung erhalte. Sie erweisen dadurch nicht nur den Lehrpersonen eine wohlverbiente Wohltat, sondern wirken damit — wie wir nachgewiesen — zum Wohle des ganzen Volkes und nicht zuletzt auch im Dienste der katholischen Sache.

Wir versichern Sie zum voraus im Namen der katholischen Lehrerschaft unseres verbindlichsten Dankes für Ihre Bemühungen und zeichnen mit volkommener Hoch-

achtung

Berein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz:

Der leitende Ausschuß:

W. Maurer, Kantonalschulinspektor,
Sursee, Präsident,

L. Rogger, Seminardirektor, Hiskirch, Bizepräsident,

Alb. Elmiger, Lehrer, Littau, Kassier, W. Arnold, Seminarprof., Zug, Aktuar, J. Troxler, Professor, Luzern, Redaktor.

Luzern, 28. Juni 1919.

Avis!

Dbiger "Brief" an die Tit. Schulsbehörden der katholischen Schweiz kann bei der Schriftleitung der "Sch. Sch." als Scharatabzug bezogen werden. Die verehrten Kollegen und Kolleginnen mösgen ihn in ihrem Wirkungskreise allen denjenigen Derren persönlich zustellen, an die er gerichtet ist. Wenn er seinen Zweck einigermaßen erfüllen soll, müssen alle Mitglieder der lokalen Schulbehörden, aber auch alle übrigen führenden Männer

im katholischen Volke ihn zu Gesicht bekommen. Deren Namen sind uns jedoch nicht bekannt und darum wählten wir diesen Weg der Deffentlichkeit, in der Annahme, die interessierte Lehrerschaft werde dann schon für die richtige Verbreitung sorgen.

Wir bitten die Interessenten, der Schriftleitung unverzüglich mitzuteilen, wie-

viele Abzüge sie benötigen.

Konfessioneller Religionsunterricht in der Staatsschule — im Namen der Freiheit!

In mehreren deutschen Bundesstaaten hatte die regierende Mehrheit — die Sozialdemokratie — zur Kettung des deutschen Reiches aus seinen bittern Nöten nichts Wichtigeres und Eiligeres zu tun, als den Schulen den konfessionellen Keligionsunterzicht zu nehmen oder wenigstens die kirchzliche Aussicht über den Religionsunterricht zu beseitigen.

Das führte in der 25. Sitzung der Deutschen Nationalversammlung in Weimar zu

einer lehrreichen Debatte.

Dem Versuche der Sozialdemokraten gegenüber, Deutschland zu retten durch schleunige Entchristlichung der Schule, führte der katholische Theologieprofessor Dr. Mausbach folgendes aus:

missensstreiheit wäre eine schlimmere Bergewaltigung als der alte Bismarcksche Kulturkamps, weil sie nicht ausgeübt würde von einem ausgesprochenen Macht- und Realpolitiker, sondern im Namen der Freiheit und des freien Volksstaates!...

Ein geistreicher Franzose hat einmal gesagt: man kann eine Ernährungskrise nicht lösen durch Pfassenfresserei! Man kann auch ebenso sagen: eine wirtschaftliche Not kann man nicht abwenden durch Einziehung von Alostergut. Und man kann erst recht ein chriftliches Volk nicht mit Begeisterung für die Republik erfüllen, wenn man es zwingt, seine Kinder in "kirchenfreie" und religionsfreie Schulen zu schicken. Ebensowenig, wie es gelungen ist, Sozialdemokraten durch Zwang in monarchisch gesinnte Staatsbürger umzusormen. .."

In welchem Sinne die Sozialdemokratie den Religionsunterricht übrigens gestatten würde, zeigte mit aller wünschbaren Klarheit ihr Sprecher, der Lehrerabgeordnete

Pellmann:

"... Ich verzichte nicht auf die altisraelitische Schöpfungslegende, noch viel
weniger auf die schöne Legende von Bethlehem, aber sie soll man hineinstellen in
die Literaturstunde und woes sich um
anderes Wissen der Religion handelt, in die Geschichtsstunde. Es soll des Kindes
wegen vermieden werden, daß immer dahinter der Katechismus steht: das mußt du
für wahr halten, das mußt du glauben."

Es ist interessant, wie an dieser Versammlung der katholische Theologe (Dr. Mausbach) und der linksstehende Desmokrat (Schulinspektor Weiß aus Nürnsberg) gemeinsam für die Erhaltung des konssessionellen Religionsunterrichtes eintraten— im Namen des Freiheitsprosgrammes, das die neue Regierung in Deutschland zu verwirklichen versprochen hat.

Es sollen aus beiden Reden einige fräf= tige Säte hier angeführt werden. Dr. Maus=

bach führte unter anderm aus:

"Aufs entschiedenste muß ich das eine betonen, daß auch meine Freunde und ich auf dem Standpunkt stehen, daß der Reli= gionsunterricht einen Teil des verbindlichen Lehrplanes der Schulen bilden muß, weiter= hin, daß ein katholischer oder evangelischer Religionsunterricht ganz logischerweise auch unter irgend einer Aufficht der betreffenden Kirchengemeinschaft stehen muß, und ferner= hin, daß dieser Unterricht auch von unserer dristlichen Lehrerschaft — ich könnte Hunderte von Lehrern dafür anführen — nicht als eine Zwangssache, als eine "Elends= straße" angesehen wird, daß diese Lehrer vielmehr die Religionsstunden als die schön= sten und fruchtbringenösten ihrer ganzen Schultätigkeit ansehen."

"Der neue Herr Ministerpräsident hat in seiner Rede bei Einbringung der Ver= fassung das kühne Wort gesprochen: "Es ist unser aller Ehrgeiz, in dieser Verfassung ein Maß von Freiheit zu verwirklichen, wie es kein anderes Volk der Welt kennt."

"Möge dieses stolze Wort, möge diese edle Absicht in Erfüllung gehen! Dann ist für die von uns vertretenen Kulturforder= ungen die wichtigste Bedingung erfüllt. Freie Entfaltung des religiösen Lebens für jeden Staatsbürger, volle Glaubens- und Gemissensfreiheit auch hinsichtlich der Bil= dung und der Erziehung, das ist die Forderung, die wir an den neuen freien Volksstaat richten müssen. Diese Freiheit ist die einzige gemeinsame Grundlage, auf die wir bei der heutigen Verschiedenheit der Bekenntnisse und Weltanschauungen und bei der ausgesprochenen Demokratie des neuen Reiches die religiöse Betätigung im Staate stellen können. . . . "

Der linksstehende Abgeordnete Weiß

führte aus:

"Aus der Tatsache, daß sich in der Religion eine der tiefsten und wesentlichsten Eigenschaften der menschlichen Natur bildet, folgere ich zweierlei. Ich folgere erstens daraus, daß es geradezu ein Verbrechen an der Kinderseele ist, wenn in diesen tiefsten innern Kern brutal durch Zwang und Gewalt hineingegriffen wird, folgere aber zweitens, daß die Volksschule, wenn sie wirklich eine Menschenbildungsanstalt ist, was sie nach Pestalozzi sein und werden soll — auch die Aufgabe hat, das gesamte Rind mit allen seinen Anlagen, also auch mit seinen religiösen Anlagen zu einer vollkommenen harmonischen Persönlichkeit zu entwickeln. . .

"Gewissenszwang übt nicht nur der aus, der das Kind wider Willen zwingt, an dem Religionsun= terricht teilzunehmen, sondern Bewissenszwang übt auch der aus, der den Religionsunterricht aus der Schule entfernt und es Tausenden und Abertausenden von Eltern, die ihre Kinder nicht in Brivatschulen schicken können, weil sie dazu die Mit= . tel nicht haben, unmöglich macht, die Rinder in Ergänzung der häuslichen Erziehung religiös zu erziehen. Man fann eben einen Gewissenszwang von Seite der Gläubigkeit, wie auch von Seite der Ungläubigkeit ausüben..."

Wir möchten die letzten Säte auch der schweizerischen "Ungläubigkeit" zu gründs lichem Studium empsehlen. L. R.